

ünfte, ein Verdammungsurtheil des Kriegs gegen Rußland, Deportation der Mörder und Räuber nach Australien, Rückkehr der protestantischen Kirche zum katholischen Glauben, Wiedereinführung der abgeschägten österreichischen Sechskreuzerstücke in Kursfähigkeit u. s. w. Unterzeichnet war die Petition von Johannes Zahnmeier, Jakob Sammelmann, Christian Nothhelfer &c. Der Präsident bemerkte, die Petition scheine von einem Geisteskranken her zu rühren. Probst jedoch meinte, sie könne auch von Jemand ausgehen, der sich einen Scherz mit der Kammer erlaubt habe. Letzteres ist das Wahrscheinlichere und es scheint der stupide Urheber das schwäbische Oberland zu bewohnen, sonst wären ihm wohl schwerlich die österreichischen Sechskreuzerstücke eingefallen.

— Ludwigsburg. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist das zu Errichtung unserer so viel besprochenen Gasanstalt erforderliche Anlage-Capital von 75,000 fl. bereits am ersten Tage vollständig gezeichnet worden, und darf dieses Resultat als ein um so erfreulicherer aufgenommen werden, als die hiebei Betheiligten, bei einer von ihnen selbst angebotenen etwaigen späteren Uebernahme des Unternehmens von Seiten der Stadt, die wir, nebenbei gesagt, immer noch entschieden bevorzugen, außer einer andern Entschädigung als ihrer Auslagen (denn selbst der Verwaltungsrath soll nach den Statuten keine Ansprüche auf Belohnung haben), zunächst für den Anfang nur die meiste Mühe und Aufopferung in Aussicht haben, und somit auch ihr Vorgehen nichts weniger als den Charakter einer Geldspeculation annimmt, vielmehr den reinsten Stempel des Patriotismus für unsere Vaterstadt an sich trägt. (L. T.)

— Reutlingen, 11. April. Seit einigen Tagen ist eine Bude zu einer Menagerie vom Circus Renz auf dem Carlplatz hier errichtet und soll der Zugang am Ostermontag eröffnet werden. Der dazu gehörige Elephant, welcher in der Nacht vom Gründonnerstag auf Charfreitag von Weisingen her ankam, gab zu einem komischen Vorfall Anlaß, der aber leicht ein tragisches Ende hätte nehmen können. Das kolossale Thier, das vielleicht kein Nachtfutter erhalten hatte, wußte seinem Behälter, als der Wärter in tiefem Schlafe lag zu entkommen, und begab sich sofort um Mitternacht in die Stadt. Dort drückte er ein Scheuerthor ein und machte sich über den Kohlrabenvorrath &c. her. Der Hausbesitzer, von dem Lärm aufgeschreckt, eilt mit einer Laterne herbei, und wer beschreibt sein Entsetzen, ein Ungeheuer, das seine ganze Scheuer ausfüllt, vor sich zu sehen; und noch dazu in jener Nacht! Als auf sein Geschrei weitere Leute herbeikamen, gieng der Gast wieder rückwärts hinaus und machte noch eine Promenade in die Gartenstraße, wo seine in der Angst herbeieilenden Wärter eben noch recht dazu kamen, ihn an Erbrechen der Gartenzäune zu verhindern. Hoffentlich für sie eine gute Lehre zu Verhütung von Schaden und Unglück. (St. Anz.)

— In Waiblingen findet am 1. Mai eine Viehausstellung statt; bei welcher, wie bei der Pferde-

ausstellung in Waldsee, verschiedene Prachteremplare mittelst einer Lotterie verwerthet werden.

**B a c k n a n g.**

Derjenige, welcher den Thäter der Beschädigung der Schloßles-Mauer anzeigt, erhält eine Belohnung von **1 Kronenthaler.**  
Müller Hübner.

**B a c k n a n g.**

Bei herannahendem Frühjahr empfehle ich meine

**selbstfabrizirten Cassinet's**

in allen Farben und bester Qualität zu geneigter Abnahme.

Julius Springer.

**B a c k n a n g.** Naturalienpreise vom 15. April 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	8	6	7	48	7	6
" Roggen . . .	14	40	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	16	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	48	7	5	6	30
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

**H a l l.** Naturalienpreise vom 11. April 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	20	2	16	2	8
" Roggen . . .	1	42	1	39	1	35
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	—	—	1	41	—	—
" Gerste . . .	1	38	1	30	1	24
" Haber . . .	—	—	1	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	9	1	8	1	7

**Heilbronn.** Naturalienpreise vom 15. April 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	30	—	—	17	36
" Dinkel . . .	8	15	—	—	6	30
" Weizen . . .	—	—	18	24	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	11	36	—	—	10	30
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	48	—	—	5	45

B a c k n a n g, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Bertold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim &c.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.**

**Nro. 32. Dienstag den 21. April 1857.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

B a c k n a n g.

**Diebstahl-Anzeige.**

Der hier wegen Diebstahls verhaftete 21 Jahre alte Johann Fritsch von Siegelberg war in jüngster Zeit im Besitze einer silbernen Uhr mit römischen Ziffern. Dieß wird zur Ausmittlung des jetzigen Besitzers, sowie des Eigentümers unter dem Anfügen bekannt gemacht, daß dem r. Fritsch auch ein Paar gestrichelte, wahrscheinlich ebenfalls gestohlene Unterhosen abgenommen worden sind.

Den 16. April 1857.

Königl. Oberamtsgericht.  
Bonhöffer, G.-Aff.

**Straßenbau-Accord.**

An der Staatsstraße bei der Mühle oberhalb Spiegelberg ist in Folge eines Hausabbruchs eine Chaussirung zu fertigen, deren Kosten an Steinlieferung und Handarbeit zu 165 fl. 30 kr. veranschlagt sind. Diese Lieferung und Arbeit wird am Freitag den 24. April 1857 Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Sulzbach in öffentlichem Abstreich veraccordirt. Die Ortsvorsteher der Umgegend werden um diefallige Bekanntmachung in ihren Gemeinden ersucht.

K. Straßenbau-Inspection Ludwigsburg.  
Döring.

Revier Weiffach.

**Waldboden-Verkauf.**

Vom Staatswald **Sichelberg** bei Unterbrüden kommen am

Donnerstag den 7. Mai  
Morgens 10 Uhr

auf Ort und Stelle zum Verkauf in meist Morgen großen Loosen — 12 Morgen 36 Ruthen Viehwaiddoden.

Von den Verkaufsbedingungen kann täglich hier Einsicht genommen werden.

Reichenberg, den 18. April 1857.

Königl. Forstamt.  
v. Besserer.

W i n n e n d e n.

**Stammholz-Verkauf.**

In dem hofkammerlichen Wald Steinächle, unweit des Dorfes Weiler zum Stein, kommt am

Montag den 27. und Dienstag  
den 28. April,

je von Morgens 9 Uhr an, folgendes Stammholz gegen baare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung, als:

- 231 Stück Eichen von 12—44' Länge und 10—35" mittlerem Durchmesser,
- 3 Stück Linden von 13—36' Länge und 15—19" mittlerem Durchmesser,
- 7 Stück Blatt-Buchen von 16—21' Länge und 11—18" mittlerem Durchmesser,

2 Stück Hagenbüchen von 19—20' Länge und 9—10" mittlerem Durchmesser.  
Den 11. April 1857.

Königl. Hofkameralamt.  
Kornbeck.

S u l z b a c h.

### Fahrniß - Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Apothekers Bittsch von hier wird die vorhandene Fahrniß, und zwar am

Mittwoch den 29. April d. J.:

Gold- und Silberschmuck, Bücher, Malereien und Portraits, Manns- und Frauenkleider, sowie Bettgewand; am

Donnerstag den 30. April d. J.:

Leinwand, Küchengerath durch alle Rubriken und Schreinwerk; am

Freitag den 1. Mai d. J.:

Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Fuhrgeschirr und sonstige Borräthe gegen baare Zahlung im Aufstreich verkauft.

Die Verhandlungen beginnen je Morgens 8 Uhr und sind in der Masse sehr werthvolle Gegenstände vorhanden.

Den 17. April 1857.

Waisengericht.

Vorstand: Wenzel.

Oberstenfeld, D.-M. Marbach.

### Verkauf einer Schildwirthschaft mit Bäckerei.

Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Kronenwirths und Bäckermeisters Friedrich Steiner dahier ist auf den Antrag der Erben dessen Anwesen an Gebäulichkeiten u. dem Verkaufe ausgesetzt. Dasselbe besteht: in einem 2stöckigen Wohnhause, der Gastwirthschaft zur Krone mit dinglicher Gerechtigkeit, gut eingerichteter Bäckerei, und sowohl parterre als in der obern Etage mit angemessenen Räumlichkeiten für den Wirthschaftsbetrieb, namentlich einem Tanzsaal, im Souterrain mit einem großen gewölbten und einem gedrehten Keller versehen. An das Wirthschafts-Gebäude ist eine 2barnigte Scheuer mit Pferde- und Rindviehstallungen, sowie mehrere Schweinställe angebaut. Das Ganze liegt hart an der sehr frequenten Straße von Backnang nach Heilbronn und Ludwigsburg, und es ist die Wirthschaft mit Bäckerei seit einer langen Reihe von Jahren



immer mit dem besten Erfolge betrieben worden, wie auch für die Zukunft einem thätigen und umsichtigen Manne Gelegenheit genug geboten ist, auf diesem äußerst günstig gelegenen Anwesen, in dieser wein- und holzreichen Gegend bei dem bedeutenden Verkehre zwischen den vorgenannten Städten, zu denen die Verbindungsstraße hier ungefähr auf dem Mittelpunkte vorüberführt, sein reichliches Auskommen zu finden.

Zur öffentlichen Versteigerung ist Tagfahrt auf

Montag den 18. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr

anberaumt, wozu die Kaufsliebhaber, auswärtige mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, mit dem Anfügen auf hiesiges Rathhaus eingeladen werden, daß die Kaufs-Bedingungen möglichst billig gestellt sind.

Den 18. April 1857.

Waisengericht.

Vorstand: Kayser.

G r o ß b r a u.

### B a u - A c c o r d.

In das hiesige Schulhaus ist ein weiteres Zimmer einzurichten.

Es beträgt die:

Zimmerarbeit . . .	62 fl. 59 fr.
Maurerarbeit . . .	12 " 15 "
Schreinerarbeit . . .	36 " 10 "
Schlosserarbeit . . .	15 " 54 "
Glaserarbeit . . .	7 " 12 "
Gypserarbeit . . .	22 " 30 "
Insgemein . . .	25 " — "

182 " — "

Die Abstreichverhandlung findet am Samstag den 25. d. Mts. Morgens 9 Uhr auf hiesigem Rathhause statt, tüchtige Handwerksleute werden hiezu eingeladen.

Den 16. April 1857.

Schultheißenamt.

### Privat - Anzeigen.

Backnang. (Zu vermietthen.)

In meinem mittlern Stock habe zwei hübsche Zimmer sogleich an einen ledigen Herrn zu vermietthen.

C. Weismann.

## Die Kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft

versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden zu festen und mäßigen Prämien. Das Grundkapital besteht aus:

**Drei Millionen Thaler,**

wovon 2 1/2 Millionen effektiv begeben sind. Der Reservefonds beträgt nach dem jüngsten Rechnungs-Abschluß über fl. 100,000. — Nähere Auskunft ertheilt

die Agentur:

**C. Weismann.**

Backnang. Die Meisterprüfungen bei der **Wagner-Zunft** werden, eingetretener Hindernisse wegen, am

Dienstag den 28. d. Mts.

vorgenommen, wovon die Bewerber in Kenntniß gesetzt werden.

Den 18. April 1857.

Obmann Vinçon.

Backnang. 16 Eimer guten Aepfelmöf verkauft einer- und iminweis

Seifensieder Schächterle.

Backnang.

Bei herannahendem Frühjahr empfehle ich meine

### selbstfabrizirten Cassinet's

in allen Farben und bester Qualität zu geneigter Abnahme.

Julius Springer.

Backnang.

### Alizarin - Dinte.

Vorzüge: Die Alizarin-Dinte ist saß- und schimmelfrei, fließt leicht aus der Feder und greift Stahlfedern nicht an. Zu haben die Maß à fl. 1. bei

Albert Springer.

Backnang.

### Wagen, Kühe und Fuhrgeschirr zu verkaufen.

Unterzeichneter bringt am Mittwoch den 22. April Mittags 1 Uhr nachstehende Gegenstände gegen Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung, und zwar:



einen starken angemachten Leiterwagen von 100 Ctr. Tragfähigkeit, 2 Dungschlitten, Pferdgeschirr, worunter der größte Theil noch neu; starke und schwächere



Ketten, 2 Wagenwenden und sonstiges Fuhr- und Bauerngeschirr; sodann zwei schöne nutzbare Kühe und 25 Ctr. sehr gutes Heu und 200 Bund Stroh.

Daniel Dettinger.

### Offene Stelle.

In der Fabrik Lauterthal bei Spiegelberg findet ein lediger Bursche, der sich über Treue, Fleiß und sittliches Betragen ausweisen kann, bei gutem Lohne eine Stelle als Knecht. Einem solchen, der Etwas von den Gartengeschäften versteht und mit Pferden umzugehen weiß, würde der Vorzug gegeben. Zu melden bei der Verwaltung.

Backnang.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der die **Küferprofession** erlernen will, findet eine Lehrstelle.

Bei wem? sagt

die Redaktion d. Bl.

M u r r h a r d t.

### Neue Kinderwägelchen

neuester Façon sind fortwährend zu haben bei Karl Wieland, Schmiedmeister.

### Die beiden Weiler von Lichtenberg.

Eine Geschichte aus dem Mittelalter von Tränkle.

(Fortsetzung.)

III. K a p i t e l.

### Der Auftrag und seine Ausführung.

Motto: „Das ist ein Kerl, den kann man dazu brauchen, Ein wenig dumm, und doch verdammt geschick.“

Wenn ein Gedanke lebhaft des Menichen Brust erfüllt, wenn sein ganzes Sinnen und Trachten an der Erfüllung eines einzigen Wunsches hängt, so beschäftigt er sich Tag und Nacht mit demselben; Furcht, Zweifel und Hoffnung durchkreuzen sich be-



ständig in ihm und müden seinen Geist ab. So ergieng es auch Kuno. Er konnte in dieser Nacht fast gar nicht schlafen, und mehr als einmal rief er aus: „Will denn diese Finsterniß eine halbe Ewigkeit währen!?“ Doch der Strom der Zeit beschleunigte deshalb seine Schritte nicht; er setzte unbekümmert seinen ruhigen Gang fort. Wie froh war Kuno aber, als endlich die Dunkelheit schwand und im Osten der Sonne erste Strahlen die Berge zu vergolden begannen. Er schellte, und herein trat ein Diener, dem er den Auftrag gab, seinen Falkenier, Hanns Emmerich, zu rufen.

Hanns Emmerich trat bald herein, und der Ritter redete ihn an:

„Du hast schon viele Jahre mir und meinem Hause treu gedient, wie es übrigens deine Pflicht war; ich habe dich aus der gemeinen Pöbelsphäre herausgezogen und habe einen Mann aus dir gebildet, der einigermaßen für die Welt brauchbar ist. Freilich sträubte sich deine bäurische Natur oft dagegen, so daß ich manchmal genöthigt war, zur Weitsche meine Zuflucht zu nehmen; doch das wirst du mir, da du nun in geschweherten Jahren stehst, jetzt danken; nicht wahr?“

Hanns Emmerich (mit verbissenem Grimm): „Ja Herr.“

Kuno: „Was Bengel — ja Herr?! Dein gnädiger Herr bin ich.“

Emmerich verbesserte: „Ja gnädiger Herr.“

Kuno: „Ich habe dir bisher keinen Lohn gegeben; du hast Kost und Kleidung bei mir gehabt, und durftest dafür blutwenig arbeiten. Geld brauchen Leute vom Pöbel nicht, das gehört dem Ritterstand; deswegen auch habe ich dir deinen versprochenen Gehalt inne behalten, und du wirst selber gestehen müssen, daß du mir weit nicht so gerathen wärest, wenn du immer Geld in der Tasche gehabt hättest; doch will ich später, vorausgesetzt, daß du dich meiner Gunst stets würdig zeigst, dir den Lohn deiner zwölfjährigen Dienstzeit ausbezahlen. Verdient hast du freilich nichts; auch weiß ich wohl, daß du mich um manches Stück Wild betrogen und es dem Hülenmaier in Oberstenfeld verkauft hast.“

Emmerich: „Gnädiger Herr“ —

Kuno: „Still sag ich dir! Ich kenne deine bäurische Natur und weiß, daß du stets zum Lügen bereit bist. Auch habe ich dich nicht kommen lassen, daß du dich etwa deshalb rechtfertigst; sondern ich will dir meine Gnade zuwenden. Du weißt, daß mir mein Förster gestorben ist, und ich bin gesonnen, dir diese Stelle zukommen zu lassen. Doch will ich vorher deinen Verstand und deine Geschicklichkeit prüfen. Freilich trifft man bei Leuten deines Schlags wenig oder keinen Verstand, und das bißchen, das du hast, hast du meiner Erziehung zu verdanken. Wozu wäre er auch nöthig? Der Pöbel hat nichts zu thun, als dem Ritter seine Abgaben zu entrichten, gehorsam zu seyn und fleißig zu arbeiten.“

Emmerich (mit unterdrücktem Hohne): „Es ist das erste Mal seit meiner zwölfjährigen Dienstzeit, daß der gnädige Herr so huldreich gegen mich ge-

sinnigt ist, und ich verbinde mit meinem Dank das Versprechen, daß, was mir an Verstand abgeht, mein Mutterwitz bei der Prüfung ersetzen soll.“

Kuno: „So ist's recht Hanns; du siehst übrigens wohl ein, daß du meine Huld bisher wegen deines tölpischen Betragens nicht verdient hast, nicht wahr?“

Emmerich: „Ja, gnädiger Herr!“

Kuno: „Nun also zur Sache. Du weißt, daß mein Bruder Fräulein Abelaide vom Langhanns heirathen wird auf's Frühjahr. Nun hat er im Sinn, wenn die Heirath vollzogen ist, mir Lichtenberg ganz zu überlassen und auf den Langhanns zu ziehen, weil er wohl einsteht, daß der halbe Besitz Lichtenbergs für mich zu wenig ist. Von jetzt aber bis auf's Frühjahr sind's immer noch 3/4 Jahre, in welcher Zeit sich gar Vieles zutragen kann. Leicht kann sowohl Ritter Bruno, als auch Fräulein Abelaide andere Gedanken fassen. Das sieht mein Bruder wohl ein, deswegen ist er auf den Gedanken gekommen, sich von der Zigeunerin Blaska einen Zauberkraut bereiten zu lassen, der ihm die Gunst Bruno's und Abelaidens sichern soll, und mich hat er gebeten, den Trank auf den Langhanns zu senden und ihn dem Fräulein und Ritter Bruno in gewissen Portionen unter dem Wein geben zu lassen. Ich konnte nun keinen tauglicheren Mann hiezu finden, der sowohl dem Auftrag so gewachsen wäre, als auch die dazu nöthige Verschwiegenheit so beobachten könnte, als dich. Willst du also dieses Geschäft auf dich nehmen?“

Emmerich: „Bon Herzen gern, und will dabei so verschwiegen seyn, wie der Fisch im Wasser.“

Kuno: „Gut; und wenn es zu meiner Zufriedenheit ausgeführt wird, so hast du das Patent als Förster in acht Tagen in deinen Händen. Hier ist die Flasche mit dem Trank, und hier ein Beutel mit Geld. Damit bestichst du den Koch des Ritter's und gibst ihm den Auftrag, sowohl Abelaide als Bruno täglich dreimal drei Eßlöffel voll im Wein zu geben. Trinkt das Fräulein keinen Wein, so kann es auch, da der Trank ohnedies farb- und geruchlos ist, in der Suppe geschehen. Dem Koch sagst du, daß er, wenn das Ganze pünktlich besorgt werde, noch extra den Dank deines Herrn durch dich, nota bene durch dich zu erwarten habe. Mit Ritter Bernhard, wenn dieser auf Langhanns kommt, hat er nicht zu verkehren. Verstehst's.“

Emmerich: „Ja gnädiger Herr!“

Kuno: „Hiemit wünsche ich dir Glück. Gehe und eile; bis Mittag erwarte ich Nachricht. Natürlich hast du dich in Acht zu nehmen, daß du von Bruno und Abelaide nicht gesehen wirst.“

Hanns Emmerich versprach noch einmal Alles pünktlich zu besorgen; verbeugte sich dann und gieng. Während wir nun Ritter Kuno allein lassen, begleiten wir unsern Falkenier auf den Langhanns.

Als er von der Unterredung mit Kuno in seinem Zimmer wieder anlangte, nahm er eilends Hut und Stock, gab auf die vielen Fragen, die in Betreff seiner Eile Diener und Knappen Lichtenbergs an ihn richteten, keine Antwort, sondern lief in vollem Lauf auf der Straße nach Langhanns dem

Walde zu und den Schloßberg hinab. Wer ihn übrigens hätte im Wald beobachten können, der hätte ihm angesehen, daß düsterer Unmuth und Jörn über seiner Stirn sich lagerte und in seinem Innern ein gewaltiger Sturm tobte, der von Zeit zu Zeit in dumpfem Gemurr sich Luft machte. Im Thale angelangt, verließ er die Straße, gieng seitwärts in das Dickicht des Waldes hinein, legte sich dann unter eine Eiche, und sagte zu sich selbst: „So, Freund Emmerich, hier halten wir ein wenig; es preßet mit dem Gang auf den Langhanns nicht;“ stieß dann zuerst eine ganze Fluth von Flüchen gegen Kuno hervor, und fuhr hierauf in gemäßigterem Tone weiter: „der Grobian! Meint dieser, weil er das Wörtchen von vor seinem Weiler hat, sey er besser, als andere Menschen?! Ist er doch aus der gleichen Materie gebacken, aus der ich entstanden bin, und doch behandelt er mich, und Alles außer ihm, wie Hunde. Hunde, sag ich? Nein, wie das dummste Stück Vieh, den Hunden mißt er Verstand bei, den Menschen aber nicht. — Gestern — ja gestern, da war's gerade ein halbes Jahr, daß er mit seiner Hundspitze meinen Rücken dermaßen bearbeitete, daß ich seither das Gicht im linken Arm habe und jeden Witterungswechsel tragen muß wie ein altes Weib; ich hab's ihm nicht vergessen, und werd's ihm vergelten. — — —“

„Zum Förster versprach er mich zu machen, wenn ich den Auftrag gut ausrichte? Der Einfaltspinsel!“ als wüßt ich nicht, daß er schon vor 14 Tagen des Speckbacher's Heiner, den elenden Berschwäger, dazu ernannt hat. Und wenn ihn die Politik auch zwänge, daß er mir diese Stelle übertragen würde, so würde er gewiß in einem Vierteljahr mich als untüchtig zum Teufel jagen. — — —“

„So, filziger Geizhals, meinen sauer verdienten zwölfjährigen Gehalt bezahlst du mir also deswegen nicht aus, damit ich mir ein Kapitalchen zusammenspare, sondern weil der „Pöbel“ — kein Geld braucht?! Sachte — ehe wir auf den Langhanns gehen, gib's noch allerlei zu bedenken. Ich habe dich und deinen nichtsnutzigen Pfaffen vorgestern Abend wohl belauscht, und weiß, zu was der Trank bestimmt ist. O, Ritter Bernhard, ich gehöre nicht zu dem Complot; ihr waret stets so gütig gegen mich; der Trank kommt nicht auf den Langhanns.“

„Laß doch einmal sehen, was der Filz in den Beutel gelegt hat? fünfzehn Thaler? Gerade nicht so übel; es ist wenigstens ein Theil, wenn auch ein kleiner, an meinem Gehalt. Gehe ich jetzt aus des Wütherich's Diensten, so kann ich mit euch eine kleine Wirthschaft anfangen. — Der Trank — ja der kommt mir eben recht. Des Hülenmaier's Orestle ist hübsch, reich, gibt eine tüchtige Hausfrau, ist aber verdammt spröde. Gut — der Trank Orestchen, wird dich schon mürbe machen. O Tyrann, wie glücklich hast du gewählt, daß du mir den Trank anvertraut hast. Ich bewahre deinem Bruder seine Braut und verschaffe mir durch denselben ein Weib. — Jetzt Freund Emmerich, gleich auf und darauf los! Kuno wollen wir schon eins

aufbinden, daß er glaubt, Fräulein Abelaide sey heute Abend schon bis über die Ohren in ihn verliebt.“

Eine Viertelstunde darauf treffen wir Hanns Emmerich wohlgenuth im Lamm in Oberstenfeld. Er that diesmal gar vornehm, trank vom besten Wein, ließ sich Butter und Käse auftragen, klingelte auch von Zeit zu Zeit mit seinen Thalern in der Tasche, wodurch die Wirthin diesmal ordentlich Respect vor Ritter Kuno's Falkenier bekam, denn sonst war man gewohnt, kein Kasperlein bei ihm zu treffen. Der Wirthin Annemeile war bereits fortgegangen, hatte ihr schönstes Nieder und ihre beste Schürze angezogen, und blinzelte Herrn Emmerich von Zeit zu Zeit mit gar freundlichen Augen an: denn er hatte bereits zu verstehen gegeben, daß ihm Ritter Kuno den Lohn seiner zwölfjährigen Dienstzeit ausbezahlt habe, und daß er sich in Oberstenfeld häuslich niederlassen und eine kleine Wirthschaft gründen wolle.

„Die Zeiten sind nicht mehr die alten,“ sagte er zur Wirthin; „so lange der alte Herr lebte, wurde die Dienerschaft auf dem Schlosse auch menschlich behandelt, und jeder Stalljunge konnte sich etwas ersparen; seit aber der todt ist, handirt und wirthschaftet Ritter Kuno als der leibhaftige Teufel; den Menschen behandelt er schlechter als der Karrenbauer seine zusammengeschundene Mähre; gibt ihm wenig zu essen, damit er desto besser, wie er sagt, arbeiten könne, und bürdet ihm Lasten auf, unter denen auch ein Ochse zusammenbrechen würde. Mich dauern nur die armen Drischasten, die unter seiner Botmäßigkeit stehen. Die Leute seufzen unter der Last ihrer Abgaben; ich habe ihn öfters sagen hören: der Bauer braucht kein Geld; das Geld gehört dem Ritter.“

Wirthin: „Ja, es sind harte Zeiten; wir Oberstenfelder dürfen Gott danken, daß wir Ritter Bernhard zugefallen sind; das ist ein ganz anderer Herr; Gott schenke ihm langes Leben.“

Emmerich: „Freilich ist Ritter Bernhard ein ganz anderer Herr; der läßt auch die kleinsten Dienste, die man ihm erzeigt, nicht unbelohnt; ich habe das oft erfahren. Wäre ich bei ihm angestellt, so wäre mir das Fortgehen nie eingefallen; aber bei Kuno, dem schäbigen Filzen, kanns kein Mensch mehr aushalten. Er entließ mich zwar ungerne, und trug mir sogar die erledigte Försterei an; aber lieber wollte ich dreimal nach Jerusalem pilgern, und den dortigen Heiden die Köpfe abschlagen, was, wie unsere Alten erzählt haben, durchaus keine Kleinigkeit seyn soll, als länger in seinen Diensten bleiben.“

Wirthin: „So will also der Herr Falkenier hier sich niederlassen und mir in's Handwerk pfeifen?“

Emmerich: „Ihr wißt selber, daß ein Wirth neben euch noch recht wohl existiren kann, ohne euch den geringsten Eintrag zu thun. Ich habe im Sinn, mir am Anfang des Orts an der Beilsteiner Straße ein Häuschen zu bauen und mich mit Weinen einzurichten.“

Wirthin: „Hat sich denn der Herr schon eine Ehegattin ersehen? Auch mit unserem Hauswesen wird bald eine Veränderung vorgehen. Ich und mein Mann, wir beide werden so nach und nach



**Tages : Ereignisse.**

alt, mein Annemeile ist jetzt gerade im rechten Alter zu heirathen, und da hat denn mein Jakobrieder sich schon einige Mal dahin ausgesprochen, er wolle einen Tochtermann zu sich in's Haus nehmen."

Emmerich erwiderte, indem er sich den Anschein gab, als verstände er eigentlich nicht, was die Wirthin wollte: „bis jetzt habe ich noch keine Wahl getroffen; es wird sich übrigens, wenn ich mein Hauswesen eingerichtet habe, schon eine Genossin finden."

Er verlangte hierauf in einem Krüge noch einen Schoppen vom Allerbesten, den er mitzunehmen sich aussprach, und ließ sich dann die Zechen machen.

In jenen wohlfeilen Zeiten, wo das Geld einen hohen, die Naturalien aber fast keinen Werth hatten, konnte ein Gast fast tagelang im Wirthshaus sitzen, ohne daß er nur so viel zu bezahlen hatte, als man gegenwärtig für einen einzigen Schoppen hinlegen muß.

So hatte wirklich auch der Falkenier Hanns Emmerich für seine 6 Schoppen Wein, nebst Käs und Brod nur 4 Kreuzer zu bezahlen, und doch entschuldigte sich noch die Wirthin wegen der großen Zechen; denn — sagte sie — der Käs habe so bedeutend aufgeschlagen.

Hanns Emmerich nahm hierauf seinen Schoppen Wein und verabschiedete sich von seiner Wirthin, der er übrigens das Versprechen geben mußte, morgen wieder zu kommen, was er auch gerne zusagte. Diesmal jedoch gieng er zur Hinterthür durch den Garten in's Freie, und gelangte dann an's Flüschen Boltwar hin. Dort versteckte er sich hinter einen Erlensbusch, nahm das Weinkrüglein aus der Tasche, und maß in dasselbe hinein 3 Eßlöffel voll des Zaubertranks. Woher er den Löffel hatte, ist nicht genau bekannt; doch als die Wirthin ihr Mittagessen auf den Tisch richtete, so konnte sie um alle Welt den Löffel ihres Mannes nicht finden, und doch hatte sie am Morgen nach dem Frühstück die volle Zahl derselben in die Tischlade gethan. Während er jedoch die 3 Löffel voll des Zaubertranks hineinmaß, fiel ihm ein, daß er täglich 3 mal 3 Eßlöffel zu geben hatte, und doch konnte er nicht 3mal einen Schoppen überbringen. Deswegen dachte er, es sey das Beste, wenn er die dreimal 3 Löffel voll auf einmal gebe, und schüttete also zu den vorigen 3 noch 6 Löffel voll hinein, und überdies leerte er als Gratiszugabe, und um seiner Sache gewiß zu seyn, die halbe Flasche in's Weinkrüglein, und gieng dann in's Haus des Hülenmaier's, wo er zum Glück Gretchen allein antraf. Was weiter sich zutrug, meldet weder die alte Chronik, noch erzählt der Mund des Volkes etwas davon. Doch scheint sein Vorhaben vollständig gelungen zu sein, denn er kam des Nachmittags ganz vergnügt bei seinem Herrn wieder an.

(Fortsetzung folgt.)

— Paris, 17. April. Der Großfürst Constantin wird am 19. April von Nizza abreisen und am 20. in Toulon eintreffen. Er wird in Toulon in seiner Eigenschaft als Großadmiral empfangen werden, und demzufolge werden ihm bloß die Seebehörden die Honneurs machen. Erst in Marseille wird der Großfürst als Mitglied der kaiserlichen Familie von Rußland von Hofbeamten des Kaisers Napoleon begrüßt werden; diese werden ihn nach Paris begleiten. Der russische Botschafter Graf Kisseleff wird den Großfürsten in Chalons empfangen und sich in dessen Gefolge nach Paris begeben. Am 15. Mai wird der Großfürst von Paris nach Bordeaux abreisen; in seiner Gegenwart wird daselbst eine für Rechnung der russischen Regierung gebaute Fregatte vom Stapel gelassen werden. Nach einem kurzen Aufenthalte in Bordeaux wird der Großfürst sich an Bord der „Reine Hortense“ einschiffen, um La Rochelle, Orient, Brest, Cherbourg und Dünkirchen zu besuchen. Von dem letztgenannten Hafen wird er sich nach Calais verfügen und von da zu Land nach Belgien. Die Angabe, der Großfürst Constantin werde sich auch nach England begeben, ist ungegründet. Von Brüssel wird derselbe über das Haag, Hannover und Berlin nach Petersburg zurückkehren. — Das „Memorial“ von St. Etienne berichtet, der Großfürst Constantin von Rußland werde diese Stadt auf seiner Reise nach Paris besuchen. — Die kaiserliche Yacht „la Reine Hortense“ ist angewiesen worden, sich im Hafen von Cherbourg unter dem Commando eines Oberoffiziers dem Großfürsten Constantin während der ganzen Dauer seines Besuches in jenen Küstenstrichen zur Verfügung zu halten. (F. J.)

— Der Kaiser der Franzosen hat die Herstellung eines Eisenbahnezes in Algier befohlen. Die Hauptlinie soll mit dem Meer parallel laufen und von Algier nach Constantine und nach Oran sich ziehen. Die andern Linien sollen von den wichtigsten Häfen aus nach der Hauptlinie geleitet werden. Außerdem sollen die im Bau begriffenen Hauptstraßen vollendet werden. Zum Bau der Straßen und der Eisenbahnen soll ein Theil der in Algier befindlichen Armee verwendet werden.

— Die Königin Victoria von Großbritannien ist am 14. April von einer Prinzessin entbunden worden. Die hohe Frau erfreut sich jetzt des Besitzes von 9 Kindern, 4 Prinzen und 5 Prinzessinnen.

— Der König Ludwig von Bayern ist gesund und in der heitersten Stimmung in Neapel angekommen, hat die königliche Familie in Caserta besucht und wird sich von da nach Palermo begeben.

— Die Engländer, die den Sonntag so streng feiern, daß sie weder einem Vergnügen sich hingeben, noch eine Arbeit vornehmen, feiern desto schlechter die übrigen Feiertage, die auf keinen Sonntag fallen. So ist in diesem Jahr der stille Charfreitag in ganz England ein Erholungstag gewesen. Man hatte nicht Plätze genug auf den Eisenbahnen, um bei dem schönen Frühlingwetter

die Reiselustigen in die Ferne zu bringen. Der Glaspalast zu Sydenham wurde allein von 27,840 Personen besucht.

— Im großen Museum in London ist ein ungeheurer Globus zu sehen, der einen Durchmesser von 60 Fuß hat und mit der äußersten Sorgfalt bis in die kleinsten Verhältnisse ausgeführt ist. Seine Anfertigung hat die Summe von 54,000 Pfd. Sterling gekostet, und die bedeutendsten Geographen sind bei der Zusammenstellung der einzelnen Theile in Anspruch genommen worden. Rund um den obern Theil desselben zieht sich eine Gallerie, von welcher aus man in die verschiedenen Seitensäle gelangt, in denen kleinere Globen u. s. w. aufgestellt sind.

— Wenn die Leute hungern und rebellisch werden, so rathen Manche, ihnen den Brodforb höher zu hängen. Umgekehrt macht's Oesterreich. Die Montenegriner in ihren schwarzen Bergen hungern oft verzweifelt und brechen dann in die türkischen Ebenen und rauben und plündern. Oesterreich redet daher dem Sultan zu, ihnen ein Stück Weidland und Ackerboden abzutreten, gleichsam zu Lehen; denn ihr Oberherr ist er doch und soll's bleiben. Mit dem bißchen Land, sagt's, könne er große Heere sparen.

— Dem Sultan ist's sicher Ernst, sein Land fremden Ackerbauern zu öffnen. Kleinasien ist ein trefflicher Boden, fruchtbar wie kein anderer und groß genug, daß 50 Millionen Menschen die Fülle und Fülle hätten, während jetzt nur 8 Millionen Türken dort sitzen. Der deutsche Bauer soll sich aber die Lust vergehen lassen, dorthin auszuwandern; denn die türkische Gesetzgebung, die dem Einwanderer Leben und Eigenthum sichern müßte, hinkt noch Jahrhunderte hinter dem guten Willen und der Einsicht des Sultans drein. Der Koran gilt noch als oberstes bürgerliches und peinliches Gesetzbuch, und der Koran gebietet den Türken heute noch, Christen, Juden u. s. w., die den Turban nicht nehmen wollen, todzuschlagen. In der Hauptsache würde auch heute noch der fremde Ansiedler rechts- und schutzlos seyn. Die A. A. Ztg. enthält über das, was die Ansässigmachung Deutscher in Kleinasien hindert, einen eingehenden und sachverständigen Aufsatz.

— In Rom trat ein Katholik heimlich zum Judenthum über und heirathete aus dem Judenviertel eine sehr reiche Jüdin. Die Sache kam an den Tag und eines Morgens kamen die Sbirren der heil. Inquisition und führten den Apostaten in das Gefängnis.

— Fast alles, was der berühmte Kunstreiter Renz erritten hat, hat er auf der Eisenbahn wieder verfahren, in Rosel-Oberberger Eisenbahn-Aktien nämlich. Sein Verlust soll 50,000 Thaler betragen.

— In Koblenz wurde ein sogenannter Seelenverkäufer verhaftet, der im Begriff stand, 14 Mädchen nach Amsterdam zu entführen, die er zum Theil ihren Familien abgekauft hatte.

— Worms, 15. April. Ein bedauerlicher Vorfall versetzte gestern die Bewohner

hiesiger Stadt in große Aufregung. Der Scribent eines hiesigen Notars, ein junger Mensch von kaum 18 Jahren, versetzte der Magd seines Chefs mehr als 50 Wunden, so daß das Leben derselben schwerlich wird gerettet werden können. In Abwesenheit des Notars verlangte er nämlich von dem Mädchen die Bureauschlüssel und suchte dasselbe zugleich durch einen Auftrag aus dem Hause zu entfernen. Beides verweigerte aber das Mädchen, indem sie die Absicht des jugendlichen Verbrechers zu errathen schien. Auf dem Bureau waren bedeutende Geldsummen aufbewahrt, deren er sich habhaft zu machen gedachte und zu welchem Zweck er einen Hammer bereits bei sich führte. Auf das Weigern des Mädchens hin verschloß er die beiden Thore des Hauses, fiel zuerst mit dem Hammer über dieselbe her und zerschmetterte ihr den Schädel, dann zog er ein Taschenmesser und zerfetzte den ganzen Körper der Unglücklichen. Die Nachbarschaft eilte auf das entsetzliche Jammergeschrei herbei und suchte vergebens das Thor zu sprengen. Rathlos blickte die Menge einander an, bis ein Knabe unter dem Thore hindurch in das schaute und hier den Uebelthäter auf dem Mädchen knieend und beständig mit dem Messer nach ihr stoßend erblickte. Der kleine Junge schrie laut: „Hörst du auf, ich kenne dich!“ Da schien dieser Mensch erst zur Besinnung zu kommen und entfloß aus dem hinteren Thore, während die Unglückliche noch so viel Kraft hatte, das Hauptthor zu öffnen und dann bewußtlos zusammenstürzte. Erst am Abend gelang es der Polizei, des Thäters habhaft zu werden. (M. J.)

— Mainz, 14. April. Heute Morgen fand auf dem großen Bruche eine militärische Versöhnungsfeyer unserer Garnison statt. Die strenge Consignation der Truppen in ihren Kasernen ist heute aufgehoben; die Eintracht zwischen Oesterreichern und Preußen ist bis zur Stunde des Zapfenstreiches nicht wieder gestört; besondere, dem Bürgerstande in die Augen fallende Vorsichtsmaßregeln sind unterlassen. — Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen wird morgen bestimmt hier eintreffen. — Unsere Schneidergesellen haben ihre Arbeit wieder zur Hand genommen; die auf dem Holzthurme zur Haft gebrachten Malcontenten sind ihrer Haft entlassen; nur einige Hauptschwäger sind geschubt worden. Dagegen wollen die Schustergesellen nicht mehr arbeiten, wenn ihre Löhne nicht erhöht werden.

— Ein sehr gelehrter und wohlmeinender Arzt in London hat von neuem bewiesen: 1) daß es Tollheit ist, frühmorgens Tabak zu rauchen, 2) daß es Tollheit ist, des Tages mehr als eine oder höchstens zwei Pfeifen Tabak oder Cigarren zu rauchen. Was hilft's? Die Sünde ist süß. Es geht dem Arzte mit dem Leibe, wie dem Geistlichen mit der Seele: das gute Beispiel wirkt mehr als alles Predigen. Würfen alle Aerzte Pfeifen und Cigarren weg, so würde das rauchende Publikum bald ein Enthaltensverein werden und die Tabak- und Cigarrenhändler müßten alle umsatteln.

— Ein Augenzeuge erzählt, wie er Ratten beobachtet habe, welche in einer Borrathskammer Eier und andere schwere Dinge stahlen. Sie be-

mühten sich, dieselben fortzuschaffen, und da dieß mit Rollen und Schieben trotz wiederholten Versuchen nicht gelingen wollte, so opferte sich eine der Ratten zum allgemeinen Besten großmüthig auf: sie legte sich auf den Rücken, nahm das Ei zwischen ihre vier Füße auf den Bauch und ließ sich als Schlitten benutzen, indem zwei Spießgesellen mit ihren Zähnen sie am Schwanz vorwärts zerrten, gegen den Strich der Haare, — also auf eine höchst unangenehme Weise.

— Der Stuttgarter Pferdemarkt läßt sich sehr gut an, indem die Preise hoch gehalten werden und die Kauflust rege ist. Eingekommen sind bis 11 Uhr 1036 Pferde, wovon etwa 750 auf dem Markte aufgestellt sind. — Einem Knaben vom Lande wurde von einem Pferde das Bein abgeschlagen und derselbe sofort in's Katharinenhospital gebracht.

— Samstag Abend (18. April) stürzte der vierjährige Knabe des russischen Sängers B. in der Paulinenstraße 3 Stock hoch zum Fenster hinaus und war augenblicklich todt; man kann sich den Schmerz der Eltern, die erst kürzlich eine Tochter durch den Tod verloren, denken.

— Nach der in Wildbad eingegangenen Weisung sollen die Gemächer für die Kaiserin-Mutter von Rußland dort vom 9. Mai an in Bereitschaft gehalten werden. Indes wird die hohe Frau vorher noch einen Besuch in Karlsruhe abstaten.

— Wie man hört, sind für dieses Jahr bestimmte größere Manöver für das württembergische Truppenkorps in Aussicht genommen und sollen dieselben, so weit bis jetzt feste Bestimmung getroffen, am 10. September ihren Anfang nehmen. — Die reisende Artillerie ist bereits von Ludwigsburg wieder nach Gmünd abgezogen, um ihre Schießübungen dort zu beginnen.

**B a c k n a n g.**  
**Schuld = Sache.**

Mit oberamtsgerichtlicher Ermächtigung werden auf

Mittwoch den 29. dieß  
Nachmittags 4 Uhr

die Gläubiger und Bürgen der Schreiner Carl Gottfried Bauz'schen Eheleute dahier auf hiesiges Rathhaus vorgeladet, um ihre Forderungen durch Vorlegung der Schuld-Documente darzuthun und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären.

Nachher wird auf gerichtlichen Ausschluß derjenigen angetragen, welche diesem Aufruf nicht Folge leisten.

Den 20. April 1857.

K. Gerichtsnotariat und Gemeinderath.  
Winter. Schmückle.

**B a c k n a n g.** Alle Sorten  
**Strohhüte**  
und  
**Strohtaschen**

sind in neuer Sendung angekommen, und empfiehlt zu recht billigen Preisen

L. W. Feucht.

**B a c k n a n g.** [Brod = Taxe.]

8 Pfund weißes Kernbrod . . . . . 28 fr.  
Ein Kreuzerweck muß wiegen . . . . . 6 Loth.

**Winnenden.** Naturalienpreise vom 16. April 1857.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	30	17	12	17	—
" Dinkel . . .	7	42	7	32	7	21
" Haber . . .	8	—	6	58	6	30
" Weizen . . .	16	—	14	56	—	—
" Gerste . . .	13	20	12	16	11	44
" Roggen . . .	13	20	12	48	12	16
1 Eimer Gemischtes . .	1	40	—	—	—	—
" Erbsen . . .	1	48	1	36	—	—
" Linsen . . .	2	—	1	44	—	—
" Ackerbohnen . .	1	44	1	40	1	36
" Welschkorn . .	1	54	1	48	1	40
" Widen . . .	1	12	1	6	1	—

**Hall.** Naturalienpreise vom 18. April 1857.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kernen . . .	2	24	2	18	2	—
" Roggen . . .	1	45	1	39	1	29
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	1	50	1	43	1	41
" Gerste . . .	1	38	1	31	1	24
" Haber . . .	1	6	—	59	—	54
" Erbsen . . .	—	—	1	44	—	—
" Ackerbohnen . .	—	—	—	—	—	—
" Widen . . .	—	—	1	3	—	—

**Weilbronn.** Naturalienpreise vom 18. April 1857.

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	—	18	—	18	—
" Dinkel . . .	7	56	7	23	6	20
" Weizen . . .	18	30	17	48	17	30
" Korn . . .	10	36	10	36	10	36
" Gerste . . .	11	48	11	33	11	—
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	—	6	34	6	12

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinberg, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.**

**Nro. 33. Freitag den 24. April 1857.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

B a c k n a n g.

**Edictal = Ladung.**

Der nach Amerika ausgewanderte Lucas Fischer von Großaspach, geb. den 7. Septbr. 1785, hätte, wenn er noch am Leben wäre, das 70. Lebensjahr zurückgelegt.

Es ergeht daher an ihn, sowie an seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen 60 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle zu melden, widrigenfalls zc. Fischer für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt und sein Vermögen unter die derzeit bekannten Intestat-Erben landrechtlicher Ordnung gemäß würde vertheilt werden.

Den 18. April 1857.

Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.

B a c k n a n g.

**Diebstahl = Anzeige.**

In der Zeit vom 5./8. d. Mts. wurden einem hiesigen Gerber 20 Stücke zugerichteter Schmalhäute, im Werthe von ca. 120 fl., auf einfache Weise entwendet. Dieß wird zu den bekannten Zwecken unter dem Anfügen hiemit veröffentlicht, daß derjenige, welcher die Entdeckung des Thäters oder die Beischaffung des Entwendeten herbeiführt, eine

**Belohnung von 22 fl.**

erhält.

Den 22. April 1857.

Königl. Oberamtsgericht.  
Kloß, Akt.-B.

B a c k n a n g.

**Schuld = Sache.**

Mit oberamtsgerichtlicher Ermächtigung werden auf

Mittwoch den 29. dieß  
Nachmittags 4 Uhr

die Gläubiger und Bürgen der Schreiner Carl Gottfried Bauz'schen Eheleute dahier auf hiesiges Rathhaus vorgeladet, um ihre Forderungen durch Vorlegung der Schuld-Documente darzuthun und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich zu erklären.

Nachher wird auf gerichtlichen Ausschluß derjenigen angetragen, welche diesem Aufruf nicht Folge leisten.

Den 20. April 1857.

K. Gerichtsnotariat und Gemeinderath.  
Winter. Schmückle.

B a c k n a n g.

**Schuld = Sache.**

Die Debitfache von weil. Jakob Ludwig Langbein, Schuhmacher hier, und seiner Ehefrau, weil. Louise, geb. Frey, soll zu Folge oberamtsgerichtlicher Ermächtigung außergerichtlich erledigt werden, wozu